

Forschung für Firmen interessant

MIT-Unternehmerabend lockte mit Vortrag von Professor Dr. Gerhard Matz von der TU Hamburg-Harburg

po **Ollsen.** Was hat der Mittelstand konkret von den Ergebnissen aus Forschung und Lehre? Und: Wie können wissenschaftliche Erkenntnisse zu einer Unternehmensgründung führen? Diese Fragen standen jetzt im Mittelpunkt des Unternehmerabends der CDU-Mittelstandsvereinigung (MIT) Harburg-Land. Professor Dr. Gerhard Matz, Leiter des Instituts für Messtechnik an der Technischen Universität (TU) Hamburg-Harburg, stellte im Ollsener Landgasthof Zur Eiche einige Beispiele für Unternehmen vor, die auf Basis der Entwicklungen im Institut für Messtechnik gegründet worden sind.

Im Bereich der Luftschadstoffmessung finden diese ursprünglich für den Bundeswehr-Spürpanzer „Fuchs“ entwickelten Messeinrichtungen auch im Zivilbereich immer öfter Anwendung. Matz zeigte, wie damit Schadstoffemissionen aus dem Schornstein des

Kreuzfahrtschiffes „Queen Mary 2“ im Hamburger Hafen sichtbar gemacht werden, und erwähnte den brennenden Frachter „Flaminia“, bei dem mithilfe des Systems geklärt wurde, ob das Schiff überhaupt einen Hafen anlaufen dürfe. „Das System ist inzwischen von einer Firma gekauft worden“, so Matz.

Um Verbrauch und Abgasemissionen in Motoren zu optimieren, wird im Messverfahren ermittelt, ob etwa zu viel Öl austritt. Oder auch, ob unerwünschte Partikel Schäden anrichten können. Die TU hat ein System entwickelt, das solche Untersuchungen bei laufendem Motor ermöglicht. „Dabei haben wir festgestellt, dass sich Blasen bilden, von deren Existenz bisher niemand wusste“, sagte Matz. Mit solchen Techniken beschäftigen sich die in Harburg angesiedelten Firmen Lubrisense und Innosivis.

Mit rotierenden Laserscan-



Wilfried Uhlmann (rechts), Vorsitzender der MIT Harburg-Land, begrüßte Professor Dr. Gerhard Matz zum Unternehmerabend. Er sprach über Chancen der Forschung für Unternehmen.

Foto: po

nern, angebracht auf einem langsam fahrenden Fahrzeug, wird ein Drei-D-Bild eines Straßenzuges erstellt – inklusive aller Hindernisse wie Laternenmasten, Bäume und Brücken, so Matz. Damit kann errechnet werden, ob Schwertransporte enge Straßen passieren können.

Daraus sei beispielsweise das Unternehmen 3D Route Scan entstanden. „Man kann den Messungen ruhig trauen“, sagte Matz und zeigte ein Beispiel von einem Schwertransport, der in einer engen Straße stecken geblieben war. Am Ende musste ein Kran her.